

# DIE HELDEN HABEN ANGST



Stars sind keine Aktien — sie haben trotzdem ihren Kurswert. Jeder Tag kann für sie eine Hausse oder eine Baisse bringen, ein Hoch oder Tief. Das Publikum entscheidet über den Ruhm, der Ruhm diktiert die Gagen, und die Gagen machen einen Star. Darum leben Stars gefährlich.

Die Abrechnungen der Filmproduktionen, Schallplattenkonzerne, Fernsehstationen und Tourneemanager beweisen: Bei uns werden heute die attraktivsten Gagen Europas gezahlt. Aber Sängern, Schauspielern, Musikern und Boxern sitzt trotzdem die Existenzangst im Nacken. Die Gründe:

Die deutschen Finanzämter sind unerbittlich. Sie verlangen die höchsten Steuern auf dem europäischen Festland. Stars, die 250000 Mark im Jahr kassieren, müssen 48,48 Prozent ans Finanzamt abführen. Das sind genau 121 197 Mark. Bei einem Jahreseinkommen von 500000 Mark verlangt die Steuer 50,74 Prozent. Es bleiben 246292 Mark. Die Abzüge machen also 253708 Mark aus. Das Publikum ist launisch. Nicht länger als fünf Jahre bleiben — bis auf Ausnahmen — die Großen des Nachkriegsfilms „im Geschäft“. Nicht länger als sieben Jahre sind Schlagerstars erfolgreich.

Die Prominenten des deutschen Schauspielgeschäftes haben daraus gelernt. Sie fliehen vor dem Finanzamt ins Ausland. Sie zahlen ihre Steuern in der Schweiz, in Liechtenstein, und sind darauf bedacht, die Vorteile, die ihnen die kleinen Länder bieten, als Absicherung für die Zukunft anzulegen. Die Praxis:

Die Schweiz verlangt von 500000 Mark Gage nur knapp 30 Prozent. In Lugano macht die Steuer genau 107208 Mark aus und 40000 Mark eidgenössische Wehrsteuer. Stars, die im Tessin eine halbe Million versteuern müssen, verdienen also bei der Steuererklärung 106500 Mark.

Liechtenstein ist bei einer Einnahme von 250000 Mark mit 31 500 Mark zufrieden. Das sind 89697 Mark weniger als die deutschen Steuern ausmachen.

Allerdings verlangen die Behörden im Steuerparadies von Einwanderern Einkommengarantien. Wer die nicht geben kann, bleibt im Lande und legt sein Geld „solide“ an. Sänger, Filmsternchen, Artisten, zu deren Lebensauffassung es scheinbar gehört, unbürgerlich zu sein, fühlen sich erst sicher mit einer bürgerlichen Existenz. Sie haben kein Vertrauen zu sich selbst, zum Beifall, zu ihrer Branche und kaufen Hühnerfarmen, Wäschereien, Tankstellen, Pensionen. Der nüchterne Geschäftsbericht einer Bratküche, die Gewinn abwirft, klingt zwar nicht romantisch, ist aber beruhigender als die bisher übliche Versorgung:

- 60 Künstler werden allein in Berlin mit 25 bis 100 Mark unterstützt.
- Der Ehrensold für die ehemaligen Stars Michael Bohnen und Aribert Wäscher beträgt 200 Mark im Monat.

Für sie interessiert sich niemand, denn an Elendsgeschichten vergessener Stars findet das Publikum längst keinen Gefallen mehr. Im Gegenteil, es gibt inzwischen genügend Beweise dafür, daß die Zuneigung der Fans erst richtig fest blieb, wenn die bürgerliche Existenz ihrer Idole gesichert war. Konsequenz:

## Stars müssen Geschäfte machen